

Denkmal der Frau Johanne Regine Richter, † 1779.

Sandstein, 290 cm hoch, 135 cm breit.

Auf einem Felsenpostament, in dessen Höhlung ein Sarg steht und das seitlich mit einem Schädel geschmückt ist, steht eine Frauengestalt, an einen mit einem Lorbeerkranz und Palmzweig bekrönten Aufbau gelehnt. In der Rechten hält sie ein Kreuz; die Linke ist auf die Schrifftafel gestützt. Seitlich sitzt ein weinender Knabe mit umgekehrter Fackel. Der Lorbeerkranz ist sehr verstümmelt.

Die Inschrift lautet:

Hier ruhet . . . | Frau Johanne Regine . . . Ehegattin | Herrn Christian Gotthelf
Richters | Erb-Lehn und Gerichtsberrn auf . . . witz. Sie war | Eine andächtige Betherin |
Eine standhafte Glaubens- . . . | Eine gedultige Creutzträgerin | Eine redliche Freundin |
Eine geschäftige Hauswirthin | Eine liebenswürdige Ehegattin | Eine sorgfältige Mutter
für | Christianen Friedericken welche sie den 1. Octbr. 1763 zur Welt gebohren. |
Nun aber ist sie: | Eine mit der Crone des Lebens triumphirende . . . | Sie kam auf
die Welt am 19. Juny 1735 | (Ging) aus der Welt: am 3. Aug. 1779 | . . .

Leichentext: | Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt . . .

An der Südwand der Kirche.

Pfarrhäuser.

Der ehemalige herrschaftliche Hof, der heute den von der Kirche abgelegenen Pfarrhof bildet, soll einst mit Toren, Schießscharten, Gräben und steinerner Brücke versehen gewesen sein. Heute findet sich hiervon jedoch keine Spur mehr. Unter den Nebengebäuden des geräumigen Pfarrhofs, der als bischöfliches Vorwerk 1469 als ein Lehn des Magdalenenaltars fundiert wurde, befand sich im 16. Jahrhundert eine Badestube.

Die Diakonatswohnung, am Kirchhof gelegen, war ehemals „ein alt, dachlos und baufällig Altaristenhaus (zum Maria-Magdalenen-Lehn gehörig), darin ein paar klein Stüblein“, „sonst zur Haushaltung unbequem“. In einem anstossenden Garten erbaute man nach 1569 eine Neue Pfarre. Die rechteckigen Erdgeschosfenster, die wohl erst dieser Zeit entstammen, sind gefast. Der Faser läuft in der Mitte der Seitengewände gegen eine Schräge.

Mordstein, Granit, eine fast rechteckige, sich nach oben etwas verjüngende Säule (Fig. 76), 120 cm hoch, von 44 beziehentlich 35 cm Seitenlänge, etwa 19 beziehentlich 14 cm tief. Auf der oberen Hälfte ein erhabenes Kreuz. Darüber eine schlichte halbkreisförmige Bekrönung.

Die Inschrift lautet:

d 13 Septb | ward hier ein | unbekannter Men- | sch ermordet
gefun | den und nach | erfolgter Section am 15 ejusd. in
Göda | öffentlich begraben. | 1801.

Etwa 100 m südlich von der Dresdner Landstrafse, im Tale südlich von Spittwitz.

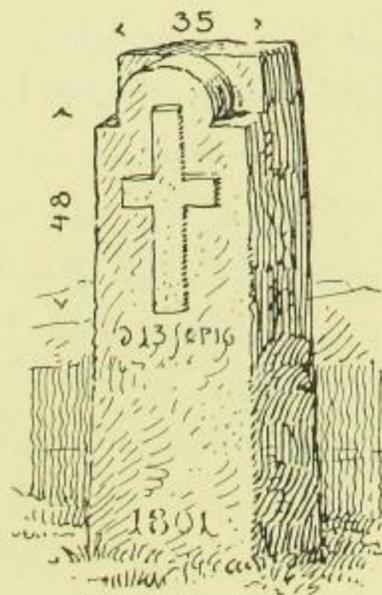


Fig. 76. Göda, Mordstein.